

Eine einmalige Formen- und Farbenpracht

# Irisgarten Belvoirpark



Stadt Zürich  
Grün Stadt Zürich

# Der Irisgarten im Belvoirpark

Die Idee, einen Irisgarten in Zürich anzulegen, geht auf die Mitte der 1980er Jahre zurück. Walter Frischknecht (1927–2012), verantwortlicher Planer im damaligen Gartenbauamt, wählte als Standort für den Sondergarten die ehemalige Pferdekoppel des Schneelgutparks, der seit der G|59 mit dem Belvoirpark vereint ist. Für die Finanzierung des Vorhabens konnte das Geld aus einem Fonds genutzt werden, den die Stadt beim Kauf des Belvoirparks 1901 für Massnahmen zu dessen Verschönerung erhalten hatte. Frischknecht nahm sich der Aufgabe mit viel Enthusiasmus an und schuf ein Juwel, einen romantischen Themengarten, der die Vielgestaltigkeit der Iris schön zur Geltung bringt. Hauptsächlich trug er aber eine Sammlung der damals modernen Züchtungen hoher Bartiris zusammen, die es in dieser Form nur in Zürich gibt.

Der Irisgarten gliedert sich in vier Teile. Der oberste, parterreartige Teil ist streng geometrisch gestaltet und aus quadratischen Feldern aufgebaut, die mit mittelhohen Iris bepflanzt sind. Zwei Brunnenbassins sowie die Bronzeplastik «Stehende weibliche Figur» von Alfons Magg (1891–1967) bilden die Zentren der Felder. Der zweite Teil ist vom ersten durch berankte Laubenbögen mit abwechselnd blau und weiss blühenden Glyzinen (*Wisteria sinensis*) getrennt. Er beherbergt die Zwerg- und Kleiniris, die zusammen mit andern Blütenstauden zwischen Steinbändern gepflanzt sind. Der dritte, tieferliegende Teil ist wieder regelmässig in Beete aufgeteilt und den hohen Bartiris vorbehalten. Die hohe Bartiris gilt als Königin innerhalb der grossen Irisfamilie, weil die stets noch wachsende Zahl der gezüchteten Sorten und damit verbunden die reiche Palette an schillernden Farbtönen die Herzen der Irisfreunde höherschlagen lässt. Der vierte Teil mit den Sumpfiris liegt am Rand des nahen Teiches aus der G|59-Ausstellung, der ersten Schweizerischen Gartenbauausstellung.

Inzwischen ist der Garten dreissig Jahre alt und die anspruchsvollen Pflanzen fordern ihren Tribut. Die Beete müssen schrittweise erneuert werden, da sich die einst fein säuberlich nach Farben gepflanzten Bartiris mittels ihrer kriechenden Rhizome im Lauf der Zeit bunt durchmischt haben. Zudem sind die Iris sehr empfindlich auf stehende Nässe. Sorten, die dem Klima nicht standgehalten haben, müssen durch anpassungsfähigere Sorten möglichst aus derselben Zeit ersetzt werden. Grün Stadt Zürich hat die Herausforderung angenommen, den Irisgarten im Sinne von Walter Frischknecht als eine Leistungsschau der Iriszüchtung jener Zeit zu erhalten. Dies erfordert eine fachgerechte und stetige Pflege, die nicht unbemerkt bleibt. Die Besucherzahlen steigen stetig und sogar die amerikanische Gesellschaft für den Erhalt historischer Sorten, die Historic Iris Preservation Society (HIPS), ist auf den Garten aufmerksam geworden und pflegt heute den fachlichen Austausch mit den Spezialisten vor Ort.

## Geschichte der Iriszüchtung

Iris haben schon in vorchristlicher Zeit die Menschen fasziniert. Funde gibt es gemäss Aufzeichnungen in allen Kulturen rund ums Mittelmeer. Damals waren es nicht nur die Blüten, sondern auch die Rhizome, die medizinisch und ihres Dufts wegen genutzt wurden. Ob die Iris mit den Römern oder mit Reisenden im frühen Mittelalter den Sprung über die Alpen geschafft haben, ist nicht bekannt. Um 840 wird die Iris

1 Die Bronzeplastik «Stehende weibliche Figur» (1936/1961) des Künstlers Alfons Magg (1891–1967) steht im Zentrum der halbhohen Bartiris.

2 Sumpfiris am Rande des Wasserbeckens, das anlässlich der Gartenbauausstellung G|59 angelegt wurde.



1



2

im Buch «Hortulus» von Abt Walahfried Strabo auf Reichenau beschrieben. Im Mittelalter sind von der *Iris germanica* bereits verschiedene Farbtypen nachgewiesen und es werden auch weitere Irisarten gepflanzt. Besonders in den Burg- und Klostergärten ist sie häufig anzutreffen, da sie auch als Beschützerpflanze gilt. Die Farben- und Formenvielfalt entwickelt sich immer weiter, aus heutiger Sicht aber eher zufällig.

Die zielgerichtete Züchtung der Iris und damit der zweite Abschnitt der Iriskultur beginnt Anfang des 19. Jahrhunderts. Verschiedene Arten werden gekreuzt und durch Auslese die besten weiterkultiviert. Einzelne Sorten jener Zeit verfügen über so herausragende Eigenschaften, dass sie noch heute im Handel sind. Die Sorte «Mme Chereau» des französischen Züchters Jean-Nicolas Lémon (1817–1895) ist eine davon. Sie hat deshalb auch im Zürcher Irissgarten ihren Platz.

Der dritte Abschnitt der Iriszüchtung beginnt ungefähr hundert Jahre später, zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Diesmal ist es der Schritt von den diploiden zu den tetraploiden Iris. Vereinfacht gesagt handelt es sich dabei um die Verdoppelung der Erbinformationen der Pflanzen. Im Gegensatz zu Mensch und Tier führt dies bei Pflanzen zu stärkeren und grösseren Exemplaren. Zudem können nun auch von Natur aus tetraploide Arten eingekreuzt werden. Die Formen- und Farbenvielfalt entwickelt sich in der Folge noch schneller. Ab 1930 übernimmt die Amerikanische Irissgesellschaft, die American Iris Society (AIS), die Registrierung der Irissorten. Bis heute sind bereits über 50 000 Sorten registriert und es kommen jedes Jahr rund tausend neue Sorten dazu.

## Der Blütenreigen

Die Blütezeit der Iris ist stark wetterabhängig. Sie beginnt mit den ersten Frühlingsboten im März. Als Erste zeigen sich die blau bis violett blühenden Netzblattiris (*Iridodictyum reticulatum*) und die gelb blühende Verwandte (*Iridodictyum danfordiae*). Da sie so früh zu blühen beginnen, kann es vorkommen, dass sie vom Schnee überrascht werden. Nach einer Pause blühen im April die Zwergiris auf, in Katalogen oft auch als *Iris barbata nana* bezeichnet. Danach folgen die halbhohen Bartiris und anschliessend die hohen Bartiris Ende Mai bis Anfang Juni. Den Abschluss bilden die Sumpfiris. Glücklicherweise gibt es bei allen Irisgruppen frühe und späte Sorten, womit sich die kurze Irissaison etwas verlängern lässt.



*Iridodictyum reticulatum*



*Iridodictyum danfordiae*



Tumwater



Gay Lights



Enchanted World



Blenheim Royal



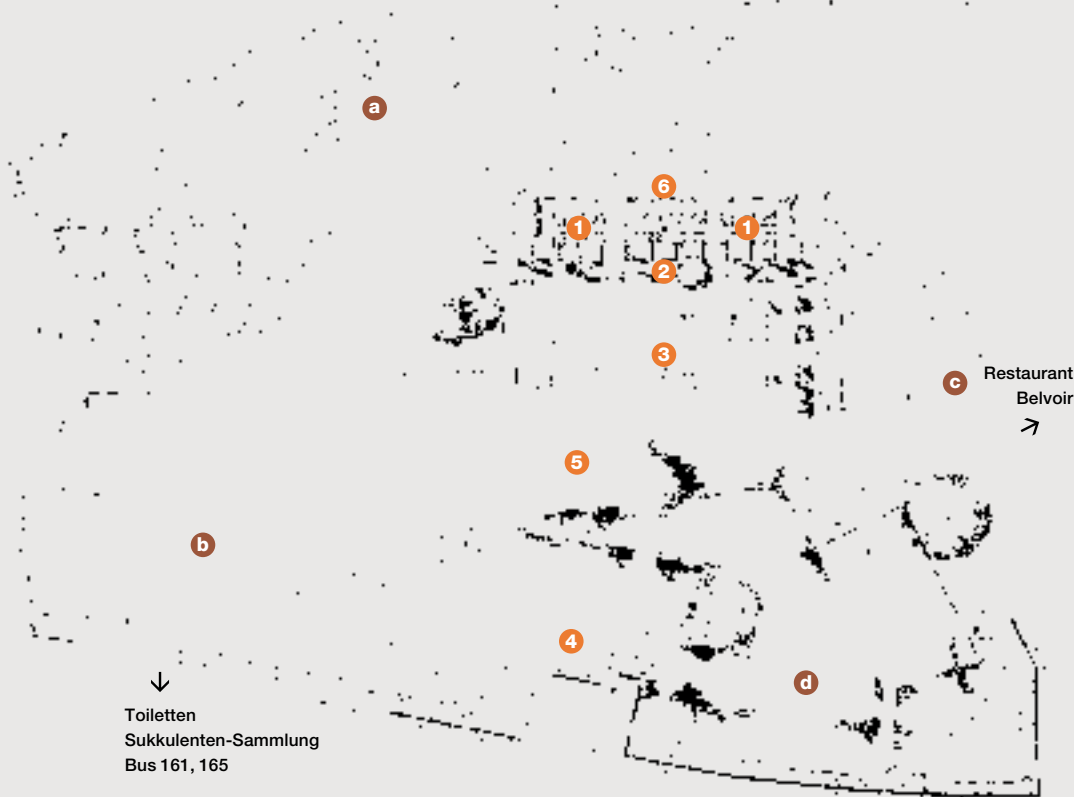
Mme. Chéreau



*Iris sibirica*



*Iris pseudacorus*



↓  
Toiletten  
Sukkulente-Sammlung  
Bus 161, 165

c Restaurant  
Belvoir



## Blumenbeete

- 1 Halbhohe Bartiris
- 2 Miniatur- und Kleiniris
- 3 Hohe Iris
- 4 Taglilien (Hemerocallis)
- 5 Sumpfiris
- 6 Pfingstrosen

## Sehenswürdigkeiten

- a Grotte, Relikt aus dem ehemaligen Landschaftspark der Villa Schneeligut
- b Skulptur «Immerwährendes Glück» (2004) von Yuan Xiaocen (1915–2008), drei Pfauen darstellend, ein Geschenk der chinesischen Partnerstadt Kunming
- c Drei Flamingos (1935/1951), Skulptur von Estrid Christensen (1884–1968)
- d Teich mit Wasserspiel, angelegt anlässlich der Gartenbau-Ausstellung G|59

## Bezug für Iris

**Staudengärtnerei Gräfin von Zeppelin,**  
Weinstrasse 2, D-79295 Sulzburg-Laufen  
graefin-von-zeppelin.de, info@graefin-von-zeppelin.de,  
Telefon: +49 7634 550390

**Irisgarten, Château de Vullierens, CH-1115 Vullierens VD**  
jardinesiris.ch, vente@jardinesiris.ch,  
Telefon: +41 79 274 79 64, Fax: +41 21 869 90 20

## Irisgarten Belvoirpark

Seestrasse 157

8002 Zürich

## Öffentlicher Verkehr

Tram 7 bis Brunastrasse

Bus 161 oder 165 bis

Sukkulente-Sammlung

## Führungen

Private Führungen auf Anfrage

## Stadt Zürich

Grün Stadt Zürich

Beatenplatz 2

8001 Zürich

Telefon +41 44 201 75 00

stadt-zuerich.ch/gsz

Wo wir arbeiten,  
blüht Zürich.